

Kita Luna Feldmoching



Pädagogische Konzeption
Bildungsjahr 2018/2019

Wenn ein Kind ...

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

(Text aus einer tibetischen Schule)

Inhaltsverzeichnis

1	Die Kita Luna.....	4
1.1	Träger	4
1.2	Lage der Einrichtung	4
1.3	Räumlichkeiten.....	4
1.4	Garten	5
2	Pädagogische Arbeit.....	6
2.1	Pädagogische Richtung.....	6
2.2	Pädagogische Zielsetzung.....	7
2.3	Bildungs- und Erziehungsziele gem. BayKiBiG	7
2.4	Bedeutung des Spiels.....	20
2.5	Die pädagogische Tages- und Wochenplanung.....	21
2.6	Tagesplanung.....	21
2.7	Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage	21
2.8	Die offene Arbeit.....	24
2.9	Eingewöhnung.....	25
2.10	Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse.....	27
2.11	Inklusion	28
2.12	Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intimsphäre und Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG.....	29
2.13	Beschwerdemanagement nach dem Bundeskinderschutzgesetz – BkiSchG.....	32
3	Pädagogisches Personal.....	33
3.1	Aufgaben des pädagogischen Personals	33
3.2	Teamarbeit.....	34
4	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen.....	35
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	37
6	Rahmenbedingungen.....	38
6.1	Öffnungszeiten	38
6.2	Betreuungsplätze	38
6.3	Tagesablauf.....	39
7	Ernährung.....	40
8	Hygiene	41

1 Die Kita Luna

1.1 Träger

Die Trägerschaft der Einrichtungen ist die KTS Verwaltungs GmbH, die eine Vielzahl von Kindertageseinrichtungen in München betreibt, die auf unserer Website unter www.kita-luna.de ersichtlich sind.

1.2 Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus befindet sich in Münchens Stadtteil Feldmoching in der Feldmochinger Str. 367. Die Einrichtung ist in einem alleinstehenden Wohn/Geschäftshaus auf einer Fläche von ca. 440 m² im Erdgeschoß und 230 m² im lichtdurchfluteten Untergeschoß integriert. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln können Sie uns am besten mit der Stadtbus-Linie 173, Haltestelle „Bergwachtstraße“, erreichen, von welcher wir fußläufig ca. eine Minute entfernt liegen.

1.3 Räumlichkeiten

Das Kinderhaus besteht im Eingangsbereich aus einer großen Kindergarderobe mit einem Aufenthaltsbereich für Eltern und einem Gäste-WC.



Von der Garderobe aus gelangt man zu einem großzügig gestalteten Spielflur, welcher vollumfänglich in die pädagogische Arbeit eingebunden und dementsprechend ausgestattet ist. Vom zentralen Spielflur aus besteht direkter Zugang sowohl zu den acht geräumigen Aktionsräumen, als auch zu den zwei Sanitärbereichen.

Die Funktionen der Räume können wie folgt beschrieben werden: Es gibt einen Sinnesraum, einen Rollenspielraum, einen Bewegungsraum, einen Bauraum, einen Entdeckerraum mit dem Fokus auf die Bedürfnisse der Kindergartenkinder und einen Ruheraum.

Zwei der Aktionsräume (Bewegungsraum und Sinnesraum) dienen den Kindern zur Ruhezeit ebenfalls als Schlafräume. Weiterhin verfügt das Kinderhaus über zwei sehr große Speise-

räume, welche zu Zeiten, in denen keine Mahlzeiten stattfinden, als multifunktionale Räume für die vorschulische Erziehung und Spiel- und Projektangebote genutzt werden (z. B. Gemeinschaftsspiele am Tisch, künstlerische Angebote, Vorschule u. a.). Die Räume sind so



konzipiert und ausgestattet, dass alle Kinder entsprechend den eigenen Bedürfnissen, in den Räumen spielen und in ihrer Entwicklung gefördert werden können.



Die beiden sanitären Einrichtungen für Kinder sind mit Dusche und zwei Wickeltischen, insgesamt 7 Kleinkindtoiletten und 1 Toilette für Kindergartenkinder, Waschrinnen für Kinder und zwei Waschbecken für die pädagogischen Kräfte ausgestattet. Im Erdgeschoß befinden sich ferner zwei getrennte sanitäre Einrichtungen für Personal und Eltern sowie das Büro für die Einrichtungsleitung.

In das Untergeschoß wurden die Personalräume, die Personalgarderobe, Abstellflächen für pädagogisches Material, Archivräume und eine Putzkammer integriert.

Direkt am Anwesen stehen den Eltern Parkplätze zur Verfügung. Unmittelbar neben den Parkplätzen befindet sich weiterhin ein ca. 24 qm großer, absperrender Kinderwagenabstellraum.

1.4 Garten

Dem Kinderhaus steht eine eigene befriedete Außenfläche mit ca. 670m² zur Verfügung. Bei der Gestaltung der Außenfläche wurde großer Wert daraufgelegt, der Fläche einen möglichst naturbelassenen Charakter zu verleihen.

Den Kindern stehen Sandkästen, Schaukeln, Rutschen, Spielgeräte sowie Sitzgelegenheiten und Möglichkeiten zum Wohlfühlen und Zurückziehen zur Verfügung.



2 Pädagogische Arbeit

Mit dem Eintritt in das Kinderhaus beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Die bisherigen sozialen Beziehungen weiten sich nun auf die Kindertageseinrichtung aus. Für Kinder bedeutet dies einerseits Loslösung von den Eltern, andererseits auch ein Schritt in die Selbständigkeit.

Eltern vertrauen der Einrichtung ihre Kinder an. Darum sehen wir es als unsere Aufgabe an, verantwortungsbewusst zu handeln und - in engem Kontakt mit dem Elternhaus - familienunterstützend und ergänzend zu wirken.

Die pädagogische Arbeit schließt Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ein, deren Grundlage der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist.

Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung das Gefühl geben: „Es ist schön, dass es dich gibt und wir freuen uns, dass du da bist“.

2.1 Pädagogische Richtung

Unserer Pädagogik steht der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zugrunde. Der pädagogische Schwerpunkt liegt auf einer optimalen Organisation von Lernprozessen, die in erster Linie durch Spielsituationen und durch soziale Situationen angeregt werden sollen.

Wir arbeiten situationsorientiert, projektbezogen und offen. Während des ganzen Tages stehen den Kindern unsere Aktionsräume zur Verfügung und allein die Kinder entscheiden, wo



sie spielen wollen, in welchem Raum und mit welchen Kindern und pädagogischen Kräften sie zusammen sein möchten. Alle pädagogischen Projekte und Angebote sind freiwillig und zwanglos. In der Regel wird ein Thema mehrere Wochen oder Monate bearbeitet. Die Themenauswahl orientiert sich an den Kindern. Diese Projekte können kurz- oder langfristig geplant, altershomogen oder altersgemischt sein. Neben den Projekten finden täglich spontane pädagogische Aktionen statt. Diese orientieren sich an den täglichen allgemeinen Situationen, wie z. B. dem Wetter, den Interessen, der Aufmerksamkeit der Kinder usw. Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stehen: das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung mit einem Thema in Form von Bilderbuchbetrachtungen,

kreativer Gestaltung, Bewegung, Musizieren, Gesprächen, Ernährung, Kochen/Backen, Einkaufen oder durch Ausflüge und Exkursionen. Außerdem hat jeder Tag einen pädagogischen Schwerpunkt, an dem eine gezielte Begleitung der Kinder stattfindet.

2.2 Pädagogische Zielsetzung

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen Erfahrungsraum bereitzustellen, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfähigkeiten und Haltungen vermitteln. Eigenständig und kompetent - im Sinne von Selbstbestimmung - können die Kinder damit ihre Lebenssituationen beeinflussen.

Wir sehen jedes einzelne Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, das autonom sein Umfeld erforschen will und die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) sucht - „Lernen bedeutet Tun“.

Wir möchten dazu beitragen, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind, dass sie eine altersentsprechende Selbstständigkeit erwerben, ein breites Spektrum an Interessen entwickeln und Selbstbewusstsein und Vertrauen zu ihren eigenen Fähigkeiten gewinnen. Durch die positive Wertschätzung eines jeden Kindes möchten wir das Selbstwertgefühl stärken, da dieses eine wichtige Voraussetzung für die Leistungs- und Lernfähigkeit und das Durchsetzungsvermögen ist.

Bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir auch die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen sowie die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, bei denen wir besonderen Wert auf die Förderung der deutschen Sprache legen. Wichtig ist uns dabei, die Integrationsfähigkeit der Kinder zu stärken.

Des Weiteren wird ein hoher Wert auf die Genderpädagogik (geschlechtsbewusste Pädagogik) gelegt. Dies bedeutet, die Entwicklung der Geschlechtsidentität der Kinder zu unterstützen und auf Gleichberechtigung der Geschlechter hinzuwirken.

Jedes einzelne Kind macht eine Vielzahl von Erfahrungen und wir wollen es dabei ohne Unterschiede liebevoll unterstützen.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele gem. BayKiBiG

Förderung der Sprachkompetenz

Ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung mit dem besonderen Fokus auf dem Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Literacy und Musik. Jedes Kind wird in seinem sprachlichen Bildungsprozess unterstützt und ermutigt, sich altersgemäß nonverbal und verbal auszudrücken, kürzeren Erzäh-

lungen und Beschreibungen folgen zu können, selbst zu erzählen und Geschichten zu erfinden. Wir nutzen dazu die Vielfalt der sich im Alltag bietenden Sprachanlässe.

Dabei ist uns wichtig, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner ernst nehmen, wir uns als Vorbild sehen und in Augenhöhe mit dem Kind kommunizieren. Wir verhalten uns den Kindern gegenüber authentisch und nachvollziehbar und zwar in jeder verbalen- und nonverbal begleiteten Alltagssituation, z. B. beim Spielen im Rol-



lensspiel, im Fantasienspiel, beim An- und Ausziehen, beim Essen, in Wickelsituationen, bei gemeinsamen Aktivitäten, im Dialog, in Auseinandersetzungen, bei Fragen etc. Wir wollen jedem Kind das Gefühl vermitteln, dass es gerne angehört wird und sich immer frei äußern darf, dass es auf Fragen eine Antwort bekommt und dass die Pädagogen zuhören, nachfragen und im Dialog mit dem Kind sind.

Damit dies gut gelingt, bedienen wir uns im sprachpädagogischen Angebot insbesondere der Methode der Erzähl- und Geschichtenwerkstatt, in der die Kinder z. B. anhand von Bildern, Gegenständen, Geschichtensäckchen, Holzfiguren etc. zum Erzählen angeregt werden. Hier lernen sie, Alltagssituationen, besondere Erlebnisse und Ähnliches, wie Zoobesuche, Urlaubs- und Wochenendsituationen zu beschreiben, bis sie schließlich in der Lage sind, selbst Geschichten zu erfinden und zu erzählen. In jeder verbal begleiteten Alltagssituation achten wir besonders darauf, dass Kinder auch miteinander kommunizieren. Wir unterstützen sie bei Auseinandersetzungen mit anderen, vermitteln ihnen grundlegende Kommunikationsregeln und achten darauf, dass diese gleichberechtigt eingehalten werden. Wenn Kinder beispielsweise über die Frage: „Was hast du am Wochenende gemacht?“ von sich aus erzählen und dabei aktiv in den Dialog treten, dann partizipieren sie. Wir als Erwachsene sind hierbei der Impulsgeber und die Kinder entscheiden, ob und was sie erzählen wollen. Mit zunehmendem Wortschatz erwerben sie sich Sprachkompetenzen und somit mehr Ausdrucksmöglichkeiten. Sie können sich aktiv einbringen und den Dialog mitgestalten. Wir ermutigen die Kinder täglich, in situativen Einzel- oder Gruppengesprächen, mit uns oder miteinander zu kommunizieren und an besonderen Gesprächsangeboten teilzunehmen, denn dies festigt ihr Selbstvertrauen, erweitert ihren Wortschatz, macht sie selbstbewusster und stärkt ihr Sozialverhalten. Das ist uns wichtig!

wickeln mit ihnen Lösungsstrategien. So hilft uns beispielsweise unser Streitteppich, Konflikte zu lösen, in dem die Kinder lernen Ihre Sichtweise zu äußern und Kompromisse zu schließen. Schon bei den Krippenkindern versuchen wir ein Verständnis für die Gefühle der anderen zu wecken, indem wir sie beispielsweise auf Tränen aufmerksam machen. Erst im Laufe der Zeit entwickeln Kleinkinder dafür ein Verständnis und können es zunehmend nachempfinden. Voraussetzung hierzu ist unsere Unterstützung bei der Entwicklung eines Verständnisses von sich selbst, das Bewusstsein der eigenen Gefühle, die Fähigkeit eigene Gefühle zu beschreiben und unterscheiden zu können und sich in andere hineinzusetzen. Durch die Kinderkonferenz sollen Kinder lernen, in altersgemäßer Selbständigkeit und Verantwortlichkeit eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen und so ihren Alltag mitbestimmen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Freundschaften schließen. Ebenso sollen sie lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen, für Schwächere einzutreten und eigene Bedürfnisse zum Wohle anderer zurückzustellen.

Zur sozialen Kompetenz und im Umgang mit andern Menschen ist es wichtig, Respekt gegenüber anderen zu zeigen, andere um Hilfe zu bitten und sich selbst helfen zu lassen, ebenso wie Konflikte und Probleme untereinander selbständig zu lösen und nach angemessenen Lösungen zu suchen. Dazu dienen nicht nur die Pädagogen¹ als Vorbild, sondern die große Altersspanne im Kinderhaus bietet den Kindern die Möglichkeit, voneinander zu lernen, die jüngeren Kinder von den älteren und andersherum.

Der Morgenkreis ist ein festes tägliches Ritual im Alltag der Kinder. Hier erfahren sie unter anderem, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind, die miteinander singt, aber auch, dass jedes Kind abwarten muss, wenn ein anderes Kind an der Reihe ist, um sich ein Lied auszusuchen.

Die Vorschulkinder übernehmen bei uns im Haus Patenschaften für die Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln sollen. Das bedeutet, dass die baldigen Kindergartenkinder Vorschulpaten bekommen, die sie begleiten, um ihnen den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern. Die Vorbildfunktion als Pate ist somit für die Kindergartenkinder eine Herausforderung, der sie sich stellen müssen. Sie übernehmen Verantwortung für die zukünftigen Kindergartenkinder und begleiten diese auf ihrem Weg in den Kindergarten.

Die Kinder erfahren bei uns, dass es andere Kulturen, Verhaltensweisen, Weltanschauungen und Einstellungen gibt und man ihnen offen gegenübersteht.

¹ In dieser Konzeption sind stets Personen weiblichen und männlichen Geschlechts gleichermaßen gemeint. Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet.

In der Kinderkrippe dürfen die älteren Kinder alleine an einem Tisch sitzen, um sich bereits auf den Kindergarten vorzubereiten. Die Kinder nehmen sich dabei selbständig das Essen und organisieren ihren Tisch alleine. Dabei wird ihre soziale Kompetenz gefördert, denn sie führen ohne einen Erwachsenen Tischgespräche und müssen dabei miteinander kommunizieren, um zum Beispiel die Schüssel mit dem Essen zu bekommen.

Wir möchten den Kindern einen Ort bieten, an dem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen und mit ihr wachsen.

Geschlechtsbewusste Förderung (Genderpädagogik)

Wie eine Frau oder ein Mann betrachtet wird, ist abhängig von der Kultur und der Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen Erfahrungen, die es damit macht. Kinder bedienen sich bei der Identitätsentwicklung ihrer Geschlechterrolle ihrer Umwelt (Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen des jeweiligen Kulturkreises) und der darin vorherrschenden Rolle von Mann und Frau.

In unserer Einrichtung möchten wir, dass die Kinder lernen, beide Geschlechter gleichwertig anzusehen und die Unterschiede zu leben und zu akzeptieren. Die Unterschiede sollen eine Bereicherung für das andere Geschlecht sein. Wichtig ist uns dabei die Grundhaltung unserer Pädagogen. Eine selbstreflektierende Haltung ist hierbei Voraussetzung, denn wir arbeiten täglich vorbildhaft mit den Kindern und bringen alle unsere eigenen Vorstellungen von Geschlechterbildern in die Arbeit mit ein.

In Teamsitzungen wird dieses Thema bearbeitet, um Vorurteile zu beseitigen. Die Geschlechterrolle ist kein Persönlichkeitsmerkmal, sondern wir als Pädagogen beeinflussen und prägen sie jeden Tag mit unserem Verhalten mit. Die pädagogischen Kräfte sehen die Kinder als Persönlichkeit mit ihren individuellen Vorlieben, Stärken und Interessen. Nach diesen Grundsätzen gestalten wir den Umgang mit den Kindern. Jeder spielt mit jedem Spielzeug wie: Auto, Puppen, Ball, Bausteine etc. Und jedes Kind kann seine Kräfte messen und an Wettbewerbsspielen teilnehmen, egal ob Mädchen oder Junge.

Förderung der kognitiven Kompetenz

Kleine Kinder lernen vor allem über Wahrnehmungen und motorische Handlungen. Dies geschieht durch die Sinne, die das Fenster zur Welt sind. Wir möchten unseren Kindern ermöglichen, alle ihre Sinne zu nutzen, um zahlreiche Eindrücke zu sammeln. Durch die vielfältigen gezielten Angebote, wie z. B. Gespräche, Experimente, Ausflüge, Exkursionen usw., wird die Lernfreude der Kinder angeregt und gestärkt. Dies befähigt die differenzierte

Wahrnehmung dazu, Beobachtungen und Erfahrungen zu ordnen, zu unterscheiden und beschreibend zu wiederholen. Dabei wird das logische Denken gefördert, Erfahrungen im Gedächtnis verankert und altersgemäße Kenntnisse angeeignet. Durch die verschiedenen pädagogischen Angeboten und Projekten an den Schwerpunkttagen vermitteln wir den Kindern einerseits Sachinformationen und zeigen andererseits Zusammenhänge auf. Unser Ziel dabei ist es, dass das Ganze für die Kinder einen Sinn ergibt und das Objekt/Thema nachvollziehbar wird. So wird das Lernen für jedes Kind interessanter und anregender.

Förderung der körperlichen Kompetenz und Gesundheitserziehung

Die Bewegung ist die grundlegende Ausdrucksform der Kinder und ein Grundbedürfnis. Insbesondere durch unsere Raumgestaltung und den Außenbereich schaffen wir im Alltag vielfältige Möglichkeiten, damit die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können. Durch unsere Schwerpunkttage bieten wir unterschiedliche Formen von Bewegung an, wie z. B. Ausflüge und Spaziergänge, Tanz, Rhythmik, Gartenzeiten, Sportstunden, Bewegungslandschaften, Regelspiele usw.



Durch die Bewegung entwickeln die Kinder ein Selbstkonzept, lernen Ihre Grenzen kennen und müssen mit anderen Kindern kooperieren. Zu einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung gehören ebenso Ernährung, Ruhephasen, die Hygiene und eigenverantwortlicher Umgang mit dem Körper und der Sexualität.

In unserer Einrichtung wird das Essen frisch vom Küchenpersonal zubereitet. Dabei legen wir Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Wir nehmen das Essen in einer ruhigen Atmosphäre ein, bei der wir Tischgespräche führen und dem Essen einen Rahmen geben. Wir beziehen die Kinder in die Ernährung mit ein, z. B. bei Kinderkonferenzen wird besprochen, was sie am liebsten essen, wer welche Speisen nicht mag etc. Hierfür ist es wichtig, dass wir



im Vorfeld mit den Kindern ausführlich über Ernährung und Ihre Folgen sprechen, wie z. B. Einteilung der Lebensmittel in gesund und ungesund, warum zu viel Zucker ungesund ist, wie viel Zucker verschiedene Lebensmittel enthalten usw.

Durch die Schaffung von Ruheräumen und - bei Kinderkrippenkindern von Schlafräumen - ermöglichen wir den Kindern, ihrem individuellen Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe nachzugehen. Wir bieten am Schwerpunkttag „Sinneswahrnehmung“ an, durch Entspannungsmethoden, Massagen, Traumreisen etc., die Konzentration auf die Sinne zu richten.

Wir vermitteln den Kindern im Alltag einen hygienischen Umgang mit dem eigenen Körper, zum Beispiel durch Zähneputzen, richtiges Anziehen (Hose schließen, Shirt in die Hose stecken), Händewaschen und Haare nach dem Schlafen kämmen und frisieren. Dadurch möchten wir den Kindern zeigen, dass sie sich um sich selbst kümmern müssen und sie selbst für ihren Körper verantwortlich sind. Das Kind lernt seinen eigenen Körper nicht nur über die Bewegung kennen, sondern z. B. durch die eigene Berührung beim Eincremen des eigenen Körpers und der Möglichkeit, das andere und das eigene Geschlecht kennenzulernen und zu erforschen. Damit wird das Bewusstsein geschaffen zu erkennen, was dem Kind guttut und was nicht. Dabei ist uns wichtig, dass alles vom Kind ausgeht und es sich zu nichts gezwungen fühlt.

Kreativitätsförderung

Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dies kann im gestalterischen Bereich, z. B. durch ein gemeinsames Bild aus Fingerfarben sein. Dabei entdeckt das Kind beispielsweise wie Farben aus bestimmten Mischungen entstehen.



Alle Kinder haben die Möglichkeit, verschiedene Materialien kennenzulernen und bestimmte Prozesse wahrzunehmen, z. B. die Verwendung von Wasserfarbe mit viel oder wenig Wasser. Dadurch, dass Angebote und Projekte in der Gemeinschaft mit anderen Kindern stattfinden, lernen Kinder auch die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Im kognitiven Bereich kann dies heißen, eine neue Lösung für ein Problem zu finden. Kreativität ist eine Grundlage für alle Lebensbereiche. Schon das kindgerechte und entwicklungsfördernde Spielmaterial sowie ein funktionales Raumkonzept ermöglichen den Kindern, Neues zu entdecken und zu erforschen. Um die Kreativität und Phantasie auszuleben und Freude am kreativen Tun zu entdecken, lassen wir den Kindern viele Freiräume im pädagogischen Tagesablauf in unseren Einrichtungen.

Durch unsere Schwerpunkttage werden verschiedene kreative Prozesse gefördert und angestoßen. Im Weiteren ermöglichen wir den Kindern durch die Kinderkonferenzen an verschiedenen Entscheidungen, Entwürfen, Planungen, Konstruktionen usw. mitzuwirken. Uns ist wichtig, das Augenmerk nicht auf das Ergebnis kreativer Aktionen zu legen, sondern situativ und prozessorientiert zu arbeiten.

Musikalische Erziehung

Kinder sind von Natur aus musikalisch. Musikalische Basiskompetenzen werden beim täglichen gemeinsamen Singen und Musizieren (z. B. im Morgenkreis), in Bewegungsspielen, bei Rhythmusübungen und mit Klanggeschichten vermittelt. Übergänge werden für die Kinder mit Liedern begleitet und stimmen so auf die neue Aktivität ein. Dadurch werden auch Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit, Melodienverständnis, die Kognition, z. B. durch das Erlernen und Merken von Liedtexten, gefördert. Durch unsere Bewegungslieder treten die Kinder in Kontakt mit anderen Personen, indem sie sich die Hände reichen oder miteinander tanzen, was ihr Sozialverhalten fördert.

Um die Kinder in ihrer Musikalität zu fördern, stehen ihnen in der Einrichtung verschiedene Musikinstrumente zur Verfügung. Die Kinder können mit den Instrumenten selbst experimentieren oder werden gezielt von einer pädagogischen Kraft unterstützt. Sie dürfen auch eigene Musikinstrumente mitbringen, die gezielt in den Morgenkreis mit integriert werden.

Mathematische Erziehung

Wir möchten, dass die Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Dazu benutzen wir z. B. Puzzle und Steckspiele mit geometrischen Formen und Montessori-Material. Die Kinder können Zeiträume erfahren, indem wir im Morgenkreis den Tag, den Monat, das Wetter und die Jahreszeit besprechen. Des Weiteren sind auch die Räumlichkeiten so gestaltet, dass die Kinder Zahlen und Mengen wahrnehmen können. Bei Bewegungsspielen ermöglichen wir den Kindern gezielt, sich selbst in der Raum-Lage-Position wahrzunehmen und zu erfahren. Bei kleinen alltäglichen Spielen und im sprachlichen Austausch und Tun lernen und erfahren die Kinder spielerisch das Zählen, die Größen und Mengenverhältnisse sowie das Messen und Vergleichen. Es gibt zum Beispiel einen Tischdienst, bei dem die Kinder Geschirr nach der Kinderzahl aus dem Schrank nehmen oder beim Backen die Zutaten abwiegen.

Umwelt- und naturwissenschaftliche Erziehung

Kinder müssen sich mit ihrer Umwelt und der Natur auseinandersetzen. Wir möchten den Kindern unter Gebrauch verschiedener Methoden, wie z. B. Experimente, Beobachtungen usw., die ökologischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhänge aufzeigen. Dazu werden Projekte angeboten, in denen die Krippenkinder erste Erfahrungen mit den Elementen wie Wasser, Luft, Erde und Feuer machen. Sie lernen Magnetismus kennen, erfahren Licht und Schatten und lernen somit unsere Erde auf verschiedene Weise kennen. Dadurch sammeln sie ganzheitliche Erfahrungen. Bei diesen pädagogischen Aktivitäten erschließen sich die Kinder erste Grundkenntnisse im naturwissenschaftlichen oder/und im technischen Bereich. Im Kindergarten werden diese Projekte komplexer. Sie werden je nach Bedarf mit Museumsbesuchen verbunden und durch das Aufsuchen von Experten intensiv gestaltet. Wir führen die Kinder zur Übernahme von Verantwortung gegenüber ihrer Umwelt und der Natur, indem wir ihnen die Natur mit allen ihren Facetten aufzeigen und unseren Umgang mit ihr in Bezug auf Menschen, Tiere und Pflanzen in Bezug bringen. Dazu nehmen die Fachkräfte die Rolle des Vorbildes ein. Zusammen mit den Kindern gestalten wir unser Gartenbeet mit verschiedenen Pflanzenarten, haben Insektenhotels gebaut und angebracht, um Wildbienen und anderen bedrohten Insektenarten ein Überleben zu sichern. Vom Befüllen dieser Beete mit Erde, bis hin zum täglichen Gießen, werden die Kinder von Anfang an in diesen Prozess miteinbezogen. Durch unseren Schwerpunkttag „Natur und Freiland“ haben wir weiterhin die Möglichkeit, mit den Kindern lange Exkursionen in die Umgebung und in die Natur zu unternehmen. Hierfür eignen sich vor allem die Seen und Parks in der näheren Umgebung.



Medienerziehung

Wir helfen den Kindern, die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten der alltäglichen informationstechnischen Geräte und Medien ihrer Lebenswelt kennen und verstehen zu lernen. Die Fachkräfte nutzen für Angebote verschiedene Medien, wie beispielweise Kameras, Fotos, Bilderbücher, Hör- und Musik-CDs, das Aufnahmegerät bei der Geschichtenwerkstatt, sowie Beamer und Laptop für das Bilderbuchkino. Je nach Alter, lernen die Kinder auch eigenständig damit umzugehen. Den Krip-



penkindern stehen im Freispiel zum Beispiel Schlauch-Telefone, Kaufladenkasse und Bilderbücher zur Verfügung.

Den Kindergartenkindern zeigen wir durch verschiedene Medien, wie und wo sie sich Wissen und Informationen holen können, zum Beispiel durch das gezielte Einsetzen von Internet und Besuche in der Bücherei. Wichtig ist uns, die Kinder natürlich und spielerisch an den Gebrauch von Medien heranzuführen, ein Bewusstsein dafür zu fördern, sowie Verantwortung im Umgang mit diesen Medien zu üben.

Ethische Erziehung und Interkulturalität

Wichtig ist weiterhin, dass die Kinder zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennenlernen. Sie erfahren bei uns einen sinn- und werteorientierten Umgang, sowie Achtung vor ihrer Umwelt. Sie lernen die kulturelle und religiöse Vielfalt der Welt zu achten und zu schätzen. Kinder sollen Zeit und Raum erhalten, um über das Leben zu philosophieren und Fragen über Leben und Tod zu stellen. In unserer Einrichtung möchten wir dazu beitragen, dass sich alle Kinder, egal welchen Alters und Geschlechts, mit welchem sozialen Hintergrund, welche unterschiedlicher Geschichte, Herkunft, Behinderung oder Konfession, für wertvoll halten und die Vielfalt der Lebensweisheiten und Lebenssituationen als wichtig erachten und mit sich selbst zufrieden sind. Kinder sollen es bei uns in der Einrichtung als eine Selbstverständlichkeit und Bereicherung erleben, mit verschiedenen Kulturen, Sprachen und Sitten in Berührung zu kommen. Sie sollen sich mit anderen, aber auch mit der eigenen Herkunft auseinandersetzen.

Während gemeinsamer Feste in der Einrichtung (z. B. Sommerfest oder Weihnachtsfeier), an denen die Eltern eingeladen sind, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal ein Buffet zusammenzustellen, können traditionelle Speisen aus anderen Ländern und Kulturen mitgebracht und den Kindern so nähergebracht werden. Doch auch Aktionen, bei denen wir mit den Kindern und Tieren unsere Erde die verschiedenen Länder und Kontinente betrachten, vermitteln wir den Kindern ein Gefühl dafür, dass es andere Länder, Kulturen und Religionen gibt. Wir stellen uns situativ ihren Fragen und untersuchen mit ihnen Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Damit möchten wir Kinder aufgeschlossen und neugierig gegenüber anderen Kulturen und Sprachen machen. So können sie ein Bewusstsein für kulturelle Vielfalt und einem friedlichen Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen erlangen. Damit versuchen wir sowohl Diskriminierung als auch Fremdenhass vorzubeugen und wirken mit unseren Aktivitäten und unserer Haltung dem entgegen. Das pädagogische Personal ist hierbei Vorbild für die Kinder.

Vorkurs Deutsch 240

Im Rahmen der sprachlichen Bildung beginnt im vorletzten Kindergartenjahr der Vorkurs Deutsch 240 in unseren Einrichtungen. Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf in der deutschen Sprache haben, werden im vorletzten Kindergartenjahr im Kindergarten und im letzten Kindergartenjahr gemeinsam mit der Grundschule gefördert. Die Kinder erhalten wöchentlich im Alltag und bei gezielten Angeboten und Projekten zusätzliche Förderung in der sprachlichen Bildung. Der Kindergarten leistet dafür im Rahmen des „Vorkurs Deutsch 240“ pro Kind im vorletzten Kindergartenjahr zusätzlich 120 Stunden. Durch die Kooperation mit der Grundschule ermöglichen wir den Kindern einen fließenden Übergang und einen guten Start in die Schule.

Vorschulische Erziehung

Die Vorschulerziehung findet in unserer Einrichtung bereits mit Einstieg/Übergang in den Kindergarten und verstärkt einmal wöchentlich eine Stunde außerhalb des Gruppengeschehens für die Kinder statt, die vor der Einschulung stehen. Ziel dieser Schulvorbereitung ist es, den angehenden Schulkindern die Fertigkeiten zu vermitteln, die sie für einen guten Start in die Schule benötigen.

Vorschulische Erziehung im Alltag

Kinder werden bei uns während der gesamten Kindergartenzeit auf die Schule und das Leben vorbereitet. Ziel unserer Arbeit mit den Kindern ist es, diese nicht nur kognitiv auf einen Abschnitt wie die Schule mitvorzubereiten, sondern ihnen Lebenskompetenzen mit auf den Weg zu geben, die sie für ihr gesamtes Leben nutzen und aus denen sie schöpfen können. Dazu gehört zum Beispiel, ein positives Selbstkonzept von sich zu entwickeln und eigene Stärken und Schwächen zu kennen und zu nutzen. Dies lernen die Kinder bei Aktivitäten, im Freispiel und im alltäglichen Gruppengeschehen, in das sie sich einbringen können und müssen. Sie lernen ihre Fähigkeiten durch Angebote der Schwerpunkttage kennen und merken, dass ihnen bestimmte Aktivitäten besser liegen als andere. Dennoch lernen sie jede Woche aufs Neue die Fähigkeiten auszubauen, die ihnen nicht so leichtfallen.

Durch das soziale Miteinander in der Einrichtung, werden den Kindern gesellschaftliche Normen und Werte vermittelt. Das soziale Miteinander wird gestärkt und Kinder lernen spielerisch die Regeln unseres gesellschaftlichen Beisammenseins kennen. Wir möchten den Kindern bei uns ermöglichen, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erlernen und zu schulen, die

ihnen ermöglichen, ihr Leben erfolgreich und glücklich zu meistern. Wir vermitteln stets die Freude daran, neues Wissen zu erlangen.

Im Folgenden werden einige Beispiele genannt, die Kinder bei uns im Alltag spielerisch lernen und die ihnen helfen Lebenskompetenzen zu erlernen. Im Morgenkreis besprechen wir täglich das Datum, die Jahreszeit und das Wetter. Somit lernen die Kinder, einen Kalender zu lesen und spielerisch auf das Wetter und die Jahreszeit zu achten. Durch den rhythmischen Tagesablauf und wiederkehrende Prozesse können sich die Kinder an den Abläufen und Zeiten orientieren und lernen so im Austausch mit den Pädagogen die Uhrzeit kennen und lesen.

Wir vermitteln den Kindern, auf ihr Eigentum zu achten und es wertzuschätzen, da sie dies in der Schule selbständig tun müssen. Sie werden angeleitet, ihre persönlichen Gegenstände und gestalteten Dinge während des Alltages auf ihren Garderobenplatz zu bringen oder in ihrem Eigentumsfach zu lagern und dort Ordnung zu halten. Dies dient der Vorbereitung für den Schulranzen und dazugehörige Arbeitshefte.

Kinder lernen bei uns von Anfang an, selbständig auf Toilette zu gehen, sich anzuziehen und dafür die Verantwortung zu übernehmen. Durch das Wählen eines Mittagschlafes oder des Ruhens lernen sie, auf ihre körperlichen Bedürfnisse zu achten und ihrem Körper bei Bedarf Ruhe oder Schlaf zu gönnen. Bei den Mahlzeiten entscheiden Kinder selbst, wann sie satt sind und während des Tages werden sie schrittweise daran gewöhnt, selbständig an das Trinken zu denken. Kinder sollen die Verantwortung für die eigenen Bedürfnisse tragen und sich um das eigene Wohl kümmern. Dadurch bekommen sie ein positives Selbstkonzept und stärken ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Weiterhin haben Kinder bei uns den ganzen Tag und bei der gezielten wöchentlichen Sportstunde die Möglichkeit, ihrem individuellen Bewegungsdrang nachzugehen. Bewegung ist der Schlüssel für eine geistig und körperlich gesunde Entwicklung des Kindes und der Schlüssel für einen guten Start ins Leben. Durch die Bewegung im Raum erfahren Kinder Grundlagen der räumlichen Wahrnehmung, die sie zum Beispiel bei geometrischen Zeichen und der Mathematik benötigen. Weiterhin erlernen sie durch die Bewegung und das Erproben der eigenen körperlichen Fähigkeiten, Balance zu halten, die Auge-Hand-Koordination zu trainieren und somit ein positives Selbstkonzept zu erlangen, was die eigene Persönlichkeit wiederum stärkt. Sie lernen die eigenen Grenzen kennen.

Durch das interne Patensystem bekommen die Kindergartenkinder Patenkinder. Das sind diejenigen Kinder, die im September im Kindergarten neu anfangen. Diese Kinder werden

im Alltag mit begleitet. Die Vorschulkinder lernen nicht nur für sich Verantwortung zu übernehmen, sondern auch ein kleines Kind zu begleiten und ihm zum Beispiel beim Anziehen zu helfen, zu zeigen wo alles seinen Platz hat oder es auch schon einmal in Schutz zu nehmen.

Die Kinder lernen, Geschichten zu folgen und an den Inhalten vom Vortrag anzuknüpfen. Wir lesen den Kindern Geschichten und Bücher vor, deren Handlung über mehrere Tage erzählt wird. In der Schule müssen die Kinder über einen längeren Zeitpunkt den Inhalten folgen und deren Handlungen verknüpfen.

In der Kinderkonferenz werden die Kinder zur Beteiligung und Diskussion angeleitet und lernen sich so mit verschiedenen Themen auseinander zu setzen, diese in der Gruppe zu erarbeiten und in Projekten und Angeboten zu vertiefen. Sie lernen die Grundlagen der Demokratie kennen und lernen somit, ihr Leben selbst mitzubestimmen.

Im Freispiel verwenden die Kinder ihre Fantasie, lassen Bausteine zu einem Schatz werden, Tücher zu Drachen und Stäbe zu Pferden. Sie verwandeln sich spielerisch in andere Personen und können so Regeln neu anwenden, ihre geistige Vorstellungskraft schulen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Spielerisch eignen sie sich so neue Verhaltensweisen an, stimmen im Spiel mit andern Kindern neue Regeln ab und eignen sich Regeln über physikalische Gesetzmäßigkeiten an. Sie schulen ihre Wahrnehmung und ihr Sozialverhalten, lernen sich in eine Gruppe zu integrieren und je nach Rollenspiel der Anführer oder der Geführte zu sein. Ganz natürlich gehen sie im Freispiel ihrem natürlichen Bewegungsdrang nach und trainieren den eigenen Körper. Dies sind Grundlagen, die ein Kind benötigt um dem Unterricht ohne Ablenkung folgen zu können und sich in einer Gruppe von Kindern zurechtzufinden. Durch das Freispiel lernen die Kinder spielerisch alle Grundkenntnisse, die sie für ihr Leben benötigen und eignen sich ein Selbstkonzept an, auf dessen Grundlage sie weiter ihr Wissen aufbauen und vertiefen können.

Vorschulische Erziehung bei gezielten Angeboten und Projekten

Zusätzlich zu den Schwerpunkttagen und ihren Angeboten und Projekten findet einmal in der Woche die Vorschule statt. In dieser werden gezielt Themen bearbeitet, die die Kinder interessieren und die in einem komplexeren Rahmen behandelt werden. Die Vorschule startet im September und endet mit dem Eintritt der Kinder in die Schule.

Die Pädagogen verwenden für die Gestaltung der gezielten Vorschule im letzten Kindergartenjahr den Jahresplan für die Vorschule. Dieser setzt im letzten Kindergartenjahr jeweilige Schwerpunkte, die mit den Kindern erarbeitet werden können.

2.4 Bedeutung des Spiels

Spielen ist für Kinder ein notwendiges elementares Lebensbedürfnis, das den größten Teil ihrer wachen Zeit ausfüllt. Das Spiel ist für Kinder die Form des Lernens überhaupt. Im Spiel zeigt sich das lebendige Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit. Kinder äußern dabei ihre Interessen an der Welt und spielend setzen sie sich mit der Realität, mit der Umwelt, sowie mit den Menschen, die mit ihnen zusammenleben, und mit Gegenständen, die sie umgeben, auseinander. Durch das Spiel verarbeiten sie seelische Eindrücke, erproben im Rollenspiel neue Verhaltensweisen und erweitern ihr Wissen. Kinder entdecken und entfalten beim Spiel ihre motorischen Fertigkeiten, wie z. B. ihren Gleichgewichtssinn und ihre Körperbeherrschung, setzen ihre sozialen Kompetenzen ein, verbessern ihre Sprache und üben den Gebrauch ihrer Sinne.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern während des gesamten Tagesablaufes verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten an. Diese können sowohl geplant und gezielt, als auch spontan und situationsorientiert sein. Unsere pädagogischen Angebote sind altersentsprechend gestaltet. Sie sind weder zu schwer noch zu leicht, damit die Kinder nicht frustriert werden oder sich langweilen. Sie umfassen in der Regel alle Entwicklungsbereiche und sprechen alle Sinne an.

Während der Phase des individuellen Lernens¹ können die Kinder in einer facettenreichen Umgebung ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben. Sie haben genügend Freiraum, etwas selbst zu erforschen, für sich oder mit anderen zu spielen und zu lernen. Kinder müssen für diese Form des Lernens nicht extra motiviert



werden, sondern es ist ihr eigener Spieltrieb, der sie zum Lernen bewegt. Im Vordergrund steht dabei die Eigenaktivität des Kindes. Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, während der Phase des individuellen Lernens das Geschehen zu überblicken, um den Kindern - falls nötig - Hilfestellung anzubieten, Anregungen zu geben sowie Situationen einzelner Kinder und die der Gesamtgruppe zu beobachten und entsprechend zu reagieren.

Sowohl während der Phase des individuellen Lernens, als auch bei gezielten pädagogischen Angeboten, werden Forschungsdrang, Selbsttätigkeit und entdeckendes Lernen gefördert. Dadurch wird die Welt für Kinder aus ihrer eigener Anschauung und Erfahrung, durch Experimentieren und Probehandeln begreifbar.

¹ Freispiel der Kinder

2.5 Die pädagogische Tages- und Wochenplanung

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild aus. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Pädagogik, die das soziale und sachbezogene Lernen einbezieht und sich an Lebenssituationen, Lebenswirklichkeit und eigenen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Bei unserer Arbeit beachten wir die täglichen und aktuellen Situationen der Kinder, damit sie ihre individuellen Erfahrungen, Erlebnisse und Bedürfnisse ausleben können. Wir orientieren uns ausschließlich am Kind, an dem, was es gerade interessiert, an dessen Wissbegierde, Neugierde, Wunsch, Lust und was es bei seinem täglichen Spiel beeinflusst. Wenn Kinder einen schlechten Tag haben, sie Ruhe benötigen, neue Herausforderungen suchen, oder anderen Interessen nachgehen wollen, gehen wir auf diese Situation und Lernprozesse der Kinder individuell ein.

2.6 Pädagogischer Tagesablauf

Nach dem Ankommen der Kinder (bis spätestens 8.30 Uhr), dem Morgenkreis und dem Frühstück, findet die Phase des individuellen Lernens, sowie die Gartenzeit, die Schwerpunktta-ge, die pädagogischen Angebote und Projekte statt. Ab 11.20 Uhr findet bis 14.30 Uhr ein getrennter Tagesablauf für Krippen- und Kindergartenkinder statt, um besser auf die Bedürfnisse der jeweiligen Altersstufen eingehen zu können. Nach dem getrennten Mittagessen und der Ruhezeit folgt die gemeinsame Brotzeit. Je nach Wetterlage gehen die Kinder danach in den Garten oder wir öffnen die Aktionsräume bis zur Schließung der Einrichtung.

2.7 Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage

Die Schwerpunktta-ge finden in unserer Einrichtung an unterschiedlichen Wochentagen statt und können auch jährlich in den Tagen variieren.

Impulse zur Stärkung der gestalterischen und künstlerischen Kompetenz

Kreative und gestalterische Angebote zielen darauf ab, mit verschiedenen Materialien (z. B. Verwendung von Buntstiften, Wasser-/Fingerfarben, Kleister, Sand, Glitzersteine etc.) experimentieren zu können, eigene Ideen auszuprobieren und kreative Lösungen zu finden (z. B. gemeinsames Dekorieren der Fenster durch Bemalen oder Kleben, Schneiden etc.). Dabei lernen die Kinder verschiedene Materialien und Maltechniken kennen (Malen im Schnee, Herstellung von Straßenmalkreide, Verarbeitung von Kastanien, Eichel-eln etc.) Die Kinder lernen ihre Welt mit all ihren Farben und Formen entdecken und erkunden, sowie ihre Äs-

thetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen (z. B. Bildbetrachtung, Herstellung von Naturbildern, Ausflüge zu Museen).

Die Fantasie der Kinder soll dabei angeregt und die Entfaltung der Persönlichkeit unterstützt werden und ganz nebenbei werden auch die motorischen Fähigkeiten gefördert. Dabei arbeiten wir mit den Kindern prozess- statt ergebnisorientiert.

Impulse zur Sinneswahrnehmung

Kinder lernen durch die ganzheitliche Sinneswahrnehmung (Sehen, Riechen, Schmecken, Fühlen/Tasten, Hören, Einsatz des Gleichgewichtssinns und der Eigenwahrnehmung im Raum). Je mehr Sinne bei einer Tätigkeit angesprochen werden, desto intensiver findet Erleben und Lernen statt. Jedes Greifen eines Kindes ist ein Be-greifen und jedes Fassen ist ein Er-fassen. Aus diesem Grund ist es so wichtig, dass Kinder vielfältige Sinneserfahrungen machen können (z. B. Fühlen von verschiedenen Naturmaterialien, Fantasiereise, Körperentdeckung, Barfußparcour, Eincremen etc.) und als jüngste ihre oralen Phasen ausleben dürfen. Im Kindergartenalter wird die Wahrnehmung differenzierter. Die Sinnesangebote werden bei uns verstärkt mit Naturerlebnissen kombiniert. Ziel ist es ein Verständnis für die Natur und Achtung vor Flora und Fauna zu entwickeln, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen, die Sinne dafür zu schärfen und zu nutzen.

Sportstunde mit Kindergartenkindern

An diesem Tag geht es um körperliche Fitness in Kombination mit Stretching und Entspannungsübungen. Die Sportstunde besteht immer aus drei Teilen: Aufwärmtraining, Hauptteil und Schluss. In der Aufwärmphase bringen die Kinder ihren Kreislauf mit Bewegungsliedern und verschiedenen Dehnübungen in Schwung. Anschließend geht es in den Hauptteil über. Themen für diesen sind beispielsweise zielgerichtetes Werfen und Fangen, Balanceübungen, Rückwärts- und Seitwärtslaufen, Zirkeltraining, Partnerübungen, Gruppenspiele u.v.m. Wichtig ist, dass die Kinder am Ende jeder Sportstunde wieder zur Ruhe kommen. Dies gelingt ihnen am besten mit Traum- und Entspannungsreisen, gegenseitigem Massieren mit Igelbällen, Atemübungen etc. Die Kinder tragen dazu Sportkleidung mit festen Schuhen, die sie stets in einem Turnbeutel dabei haben.

Kindergartenprojekt

Das Kindergartenprojekt umfasst pädagogische Angebote, speziell für Kinder, die sich im letzten Krippenjahr befinden und anschließend in den Kindergarten kommen. Diese Angebo-

te sollen die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein hinsichtlich des Kindergarteneintrittes stärken und auf den kommenden Übergang vorbereiten. Der Fokus liegt bei uns auf den Alltagskompetenzen, wie selbständiges An- und Ausziehen, Körperhygiene, Aufräumen, Farben und Formen, Verkehrserziehung, sprachliche Ausdrucksweisen durch komplexere Dialoge etc. Die sozialen Kompetenzen werden durch Gruppenaktivitäten gestärkt. Durch die erreichte Position der "ältesten Krippenkinder" gewinnen sie im letzten Krippenjahr noch einmal an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen hinzu. Die Kinder erlangen durch den bewussteren Umgang mit den jüngsten Krippenkindern ein anderes Selbstverständnis von sich und ihrer Umwelt, das emphatische Verhalten (z. B. Mitleid) beginnt zu wachsen. Gemeinsame Ausflüge finden hier nicht mehr im Buggy oder in den Turtles statt, sie werden erlaufen, was wiederum die Muskulatur stärkt und das Verhalten im Straßenverkehr schult.

Vorschulische Erziehung

Im letzten Kindergartenjahr findet eine intensive Vorschulerziehung mit den Vorschulkindern statt. Durch diese möchten wir allen Kindern einen guten Übergang in die Grundschule gewährleisten. In erster Linie stärken wir die emotionale und soziale Kompetenz, die besonders im letzten Kindergartenjahr ein wichtiges Thema ist, um den Alltag in der Schule später alleine bewältigen und sich in der Klassengemeinschaft zurechtfinden zu können. Verkehrserziehung und die unterschiedlichsten Sach- und Fantasiethemen sind hier gefragt. Die Kinder verlangen nach Wissen und wir geben mit Angeboten, Impulsgebungen, Gesprächen etc. diesem Verlangen nach und zeigen ihnen, wie sie sich selbst Wissen aneignen können (z. B. über Fragen, Bücher, Kataloge, Zeitschriften, Computer etc).

Impulse in der Natur und im Freiland

Verantwortung für unsere Umwelt, Achtsamkeit sowie Vorsicht im Umgang mit Tier- und Pflanzenwelt, aber auch ein grundlegendes Maß an Gesundheitsbewusstsein und die Fertigkeit, sich in unserer Umgebung zurechtzufinden, sollen schon früh gefördert werden (z. B. Bepflanzung des Gartenbeets/Samen säen, Bewegungsspiele im Freien bei unterschiedlichem Wetter, Ausflug an die Seen, Erkunden der näheren Umgebung). Wir sind nur bereit, das zu schützen, was wir kennen und lieben gelernt haben, einschließlich uns selbst. Dazu bietet die Natur ein äußerst sinnliches Umfeld und den Reiz, sich zu bewegen, beides Grundvoraussetzungen für jedes Lernen. Durch unser ÖkoKids-Projekt eröffnen wir den Kindern noch zusätzliche Themen, die Ihnen Wissen über ihre Umwelt, Flora und Fauna vermittelt und sie für Problematiken wie Mülltrennung und Insektenschwund sensibilisiert.

Impulse zur Stärkung der Bewegungskompetenz (Krippenkinder)

Kinder durchleben in den ersten drei Lebensjahren wichtige Entwicklungsschritte (z. B. Sitzen, Laufen, Sprechen, Tasten), die nur durch den Motor Bewegung angetrieben werden können. Gezielte Bewegungsangebote wie z. B. Erkunden einer Bewegungslandschaft, Bewegungslieder, Balancieren, Parcours, Bewegungsspiele, Kletterangebote im Freien, unterstützen diesen natürlichen Drang der Kinder nach Bewegung.

Täglich erhalten unsere Kinder Impulse zur Stärkung der Alltagskompetenz

Pädagogische Angebote in diesem Bereich bereiten die Kinder darauf vor, praktische, alltägliche Dinge (z. B. Zähneputzen, Schuhe anziehen, Wasser ins Glas füllen, usw.) ohne Hilfe, mehr und mehr selbstständig und mit Freude bewältigen zu können. Die Kinder sollen dadurch spielerisch und altersangemessen, immer unabhängiger von uns Erwachsenen und damit lebensstüchtig werden. Sie lernen die Verwendung von alltäglichen Gegenständen (z. B. Schaufel und Besen, Gießkanne, Küchenwaage u. ä.) kennen und dürfen ihrem Alter und Können entsprechend, selbst ausprobieren und mithelfen (z. B. gemeinsames Einkaufen, Herbstblätter zusammenrechnen, Tisch decken etc.).

2.8 Die offene Arbeit

Durch die offene Arbeit, wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in freigewählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen. Die gestiegene Spielfreude, Engagement und Begeisterung der Kinder, sowie eine Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit sind dabei zu beobachten. Kinder haben die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang, der gerade in den ersten Entwicklungsjahren des Kindes die Basis für seine ganzheitliche Förderung und Entwicklung ist, auszuleben.

Besonders zu erwähnen ist die Partizipation der Kinder, die als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umgebung von uns wahrgenommen werden. Wir vertrauen auf die Entwicklungspotenziale jedes einzelnen Kindes und darauf, dass jedes Kind durch seine selbstinitiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für seine persönliche Entwicklung findet. Gerade die Öffnung nach Innen bietet den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung. Damit wird in großem Maße auch die kindliche Selbstentscheidung und Selbständigkeit gefördert und unterstützt.

Wir haben keine Stammgruppen, sondern zuständige Pädagogen. Die innere Öffnung ermöglicht allen Kindern, den pädagogischen Kräften, aber auch den Eltern, sich gegenseitig kennenzulernen. Dies hat den Vorteil, dass das Kind, im Falle eines Ausfalls seines Ansprech-

partners, auch allen anderen pädagogischen Kräften vertraut. Es entfällt somit die Fixierung des Kindes auf eine Person. Kinder wählen selbst, mit welcher pädagogischen Kraft sie gerade zusammen sein wollen.

Weiterhin profitieren durch diese Öffnung nach Innen sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Kräfte von den sich ergänzenden Stärken und Kompetenzen sowie den unterschiedlichen Persönlichkeiten. Durch die Altersmischung der Kinder wird ihnen ermöglicht, voneinander zu lernen, verschiedene Beziehungen einzugehen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen, Vorbilder zu suchen und ein Vorbild zu sein.

Die klaren Strukturen in Form von Ritualen im Tages- und Wochenablauf (Wochenplanung), sowie die genaue Raumverteilung und Verantwortung geben den Kindern die so wichtige Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.

Durch unsere Arbeit möchten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten und ihre mitgebrachten Fähigkeiten fördern. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es mit seinen Fähigkeiten steht, mit dem vollen Vertrauen in seine Lernkompetenzen und seiner Leistungsfähigkeit.

2.9 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und dient der Entwicklung einer Beziehung zwischen Kind und Ansprechpartner. Eine emotional sichere Beziehung zum Ansprechpartner ist die wichtigste Voraussetzung für das weitere Lernen und die Bildung des Kindes: „Ohne Bindung keine Bildung“. Aus diesem Grund geben wir uns zur Eingewöhnung so viel Zeit, wie das Kind benötigt. Wir orientieren uns immer in erster Linie an den Bedürfnissen des Kindes.

Wenn ein Kind in die Einrichtung aufgenommen wird, ist es in den ersten Wochen unser Ziel, so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Durch eine schrittweise und dem einzelnen Kind angepasste, langsame Eingewöhnung, ermöglichen wir dem Kind und seinen Eltern, ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen.

Damit die Eingewöhnung als positive Erfahrung erlebt wird, ist es wichtig, die Bedürfnisse aller Beteiligten, des Kindes, der Eltern und des Teams zu respektieren und zu berücksichtigen.

Um die Eingewöhnung individuell gestalten und planen zu können, findet im Vorfeld das Eingewöhnungsgespräch statt. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Einrichtung. Hierbei stehen das Kind und seine Gewohnheiten im Vordergrund. Außerdem werden Fragen geklärt, welche die Eltern noch inte-

ressieren.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung kombiniert sich aus dem „Münchner“ und dem „Berliner“ Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnungszeit dauert grundsätzlich zwischen drei bis sechs Wochen bei Kinderkrippenkindern und zwei bis drei Wochen bei Kindergartenkindern. Daher ist es wichtig, dass die Eltern genügend Zeit einplanen, bevor sie wieder ihrem Beruf nachgehen.

Kinderkrippe:

In den ersten zwei Tagen, der sogenannten „Grundphase“, kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung. Kind und Elternteil bleiben während der ganzen Zeit gemeinsam in der Gruppe. In diesen Tagen haben die Eltern und das Kind die Möglichkeit, die verschiedenen Phasen des Tagesablaufs gemeinsam kennenzulernen. Die Eingewöhnung beginnt grundsätzlich in einem Raum, mit dem sich das Kind vertraut machen kann und der ihm anfangs Sicherheit und Orientierung geben soll. Beim Ankommen, wird das Kind von seinem zuständigen Pädagogen begrüßt und entgegengenommen. Bei den ersten Mahlzeiten wird das Kind noch von den Eltern gefüttert bzw. isst selbst und das Elternteil sitzt daneben. Erst nach und nach wird der Pädagoge versuchen das Kind zu füttern. Auch das Wickeln wird in den ersten Tagen von den Eltern durchgeführt, erst nach und nach übernimmt der Pädagoge auch dies.

Damit das Kind seinem natürlichen Schlafrythmus nachkommen kann, wird es nach Bedarf auch in dieser Zeit von dem zuständigen Pädagogen oder dem Elternteil zum Schlafen gelegt.

Ab dem vierten Tag, der sogenannten „Stabilisierungsphase“ fängt die erste Trennung an. Eltern begleiten das Kind, bleiben über eine bestimmte Zeit im selben Raum, dann verabschieden sie sich und warten in unserem Elternbereich innerhalb der Einrichtung, bis Sie von einem/r Pädagogen/in wieder in den Raum geholt werden, um das Kind abzuholen.

Am ersten Trennungstag bleibt das Kind nur ca. 10 - 30 Minuten allein. An den folgenden Tagen wird sich die Aufenthaltsdauer des Kindes ohne Elternteil steigern. Ab dem ca. elften Tag kann das Kind von dem Ansprechpartner zum Schlafen gelegt werden. Der ganze Eingewöhnungsprozess wird immer den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes angepasst.

Neue Eingewöhnungsschritte werden immer mit den Eltern genau besprochen und erst dann durchgeführt, wenn sich der Ansprechpartner sicher sein kann, dass das Kind den vorherigen Schritt ohne Probleme bewältigt hat. Um den Ablauf zu festigen und dem Kind Sicherheit zu gewähren, soll jeder der Schritte mindestens zwei Tage dauern. Einen Eingewöhnungsver-

lauf mit den jeweiligen Schritten erhalten Eltern bei dem Aufnahmegespräch.

Eine so gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeiten geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

Lässt sich das Kind nach diesen Tagen in der Abwesenheit der Eltern in Belastungssituationen von den Pädagogen trösten und setzt es sich interessiert und aktiv mit seiner Umgebung auseinander, dann können wir sagen, die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

Auch nach Abschluss der Eingewöhnungsphase kann das Kind so lange wie es möchte bei seinem zuständigen Pädagogen bleiben, wie es diesen braucht, bis es sich sicher genug fühlt, Neues zu erkunden. Die Entwicklung einer sicheren Beziehung ist die Voraussetzung für das Explorieren/das Lernen.

Kindergarten:

Da wir in der Regel nur Kinder aufnehmen, die innerhalb des Hauses in die Kindergarten-Gruppe wechseln, besuchen diese im Vorfeld des Wechsels bei ihren Aktivitäten, wie zum Beispiel bei pädagogischen Angeboten, Vorlesen im Entdeckerraum, die Kindergartensportstunde oder die Kinderkonferenz. Da wir ein offenes Haus sind, sind den Kindern alle Pädagogen, sowohl im Kindergarten- als auch im Kinderkrippenbereich bekannt. Entsprechend kurz ist die Eingewöhnungsphase. Es gibt ein Übergangsgespräch, sozusagen als Abschluss der Kinderkrippenphase und nach ungefähr zwei Wochen ein Eingewöhnungsgespräch, um die vergangenen Wochen gemeinsam zu reflektieren.

2.10 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse

Die Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten und Verhaltensweisen von Kindern ist in den letzten 15 Jahren ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit mit Kindern geworden.

Beobachten und Dokumentieren bedeutet, das Augenmerk auf die Details des kindlichen Entwicklungsverlaufs zu legen, um Fortschritte, Veränderungen sowie auch Interessen, Vorstellungen und Kompetenzen der Kinder bemerken und festhalten zu können.

Um die Entwicklungsschritte zu beobachten und zu dokumentieren, arbeiten wir für die Kinderkrippenkinder mit der wissenschaftlich überprüften „Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller“. Für die Kindergartenkinder werden, außer der Beller Entwicklungstabelle für

die Dreijährigen, noch PERIK und die Beobachtungsprotokolle SSMIK und SELDAK als Spracherhebungsbögen verwendet. SSMIK und SELDAK werden zusätzlich im vorletzten Kindergartenjahr für die Erhebung der Kinder für den „Vorkurs Deutsch 240 eingesetzt. Um diese Beobachtungsinstrumente als professionelle Grundlage für die Entwicklungsgespräche zu verwenden, werden die Kinder in regelmäßigen Abständen gezielt beobachtet. Zusätzlich finden spontane Beobachtungen in der Phase des individuellen Lernens statt.

Der Entwicklungsstand und die vorhergegangenen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes in unserem Kinderhaus werden von Anfang an in Form eines „Portfolios“ erfasst. Jedes Portfolio enthält schriftlich dargelegte pädagogische Beobachtungen sowie auch einige von Eltern gestaltete Seiten. Die Entwicklungsschritte werden nicht nur in schriftlicher Form, sondern auch mit Hilfe von Fotos festgehalten. Ein Portfolio ist ein Dokumentations- und Planungsinstrument. Es dient als Grundlage für die regelmäßig anstehenden Entwicklungsgespräche, dient aber auch dem Informationsaustausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern. Das Portfolio ist jederzeit jedem im täglichen Einrichtungsgeschehen zugänglich: den Kindern, dem pädagogischen Team und den Eltern. Kinder lernen durch Reflexion und Wiederholung. Das Portfolio unterstützt die Kinder, sich an Situationen, Personen oder Erlebtes zu erinnern, es sprachlich wiederzugeben und zu vertiefen. Sie lernen zu lernen, ihre Wünsche und Ideen zu äußern und sich selbst zu reflektieren.

2.11 Inklusion

Wenn wir beobachten, dass ein Kind in seiner Entwicklung besondere Unterstützung benötigt, ist es als Erstes wichtig, genau zu beobachten, Unterstützungsmöglichkeiten herauszufinden und zu besprechen wie und in welcher Form diesen in den Alltag integriert werden können. Wichtig ist es alle Maßnahmen mit den Eltern gemeinsam zu erarbeiten, um das Bestmögliche für das Kind zu erreichen. Dies kann z. B. eine Zuhilfenahme von therapeutischen Fachdiensten in unserer Einrichtung sein. Dadurch können wir dem Kind ermöglichen, am Alltag in der Einrichtung trotzdem teilzunehmen. Wichtig ist uns dabei immer ressourcenorientiert mit dem Kind, den Eltern und den therapeutischen Fachdiensten zusammenzuarbeiten mit dem Ziel: „Welche Fähigkeiten und Ressourcen hat das Kind und wo können wir an diese anknüpfen?“ Weiterhin ist die Arbeit im Team von großer Bedeutung: „Wie gehen wir damit um?“, „welche Philosophie wollen wir verfolgen?“. Eine positive Atmosphäre für das Thema „Inklusion“ im Team zu schaffen, kommt hier besondere Bedeutung zu.

Alle Hilfen für das Kind werden in den pädagogischen Alltag eingebettet und finden nicht isoliert davon statt. Wir vermitteln Eltern zu externen Fachdiensten, wenn wir nicht mehr weiterhelfen können. Dies bezieht sich auch auf Beratungsstellen zur Hilfe zur Erziehung, wie zum Beispiel: Jugendamt, Frühförderstellen, Referat für Bildung und Sport, Fachärzte, Therapeuten, Familientherapeuten und Beratungsstellen der Jugendhilfe.

2.12 Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intimsphäre und Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz - BKiSchG

Im Mittelpunkt unseres Schutzkonzeptes stehen der grenzachtende Umgang, das soziale Lernen, sowie der selbstbestimmende Umgang mit dem eigenen Körper. Wir schützen die Intim- und Privatsphäre der Kinder. Grundlage dieses Schutzkonzeptes ist das Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle Umgebung, in der Kinder von sich aus zu Wort kommen möchten, wir ihnen zuhören und sie sich selbstbestimmt entwickeln. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und den Raum zur Partizipation. Durch unsere Öffnung nach Innen ermöglichen wir den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten, selbstbestimmt ihren Alltag zu gestalten.

Um die Rechte und den Schutzauftrag gegenüber den Kindern erfüllen zu können, ist in unserer Einrichtung die gesamtpädagogische Leitung Ansprechpartner für Kinder, Eltern und alle pädagogischen Kräfte. Sie ist dafür verantwortlich, dass der Schutzauftrag gegenüber den Kindern eingehalten und umgesetzt wird und dass für die Kinder ein Umfeld geschaffen wird, in der sie die Partizipation erleben und leben können. Kinder lernen bei uns ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. Wir bestärken sie darin „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten.

Im Weiteren haben wir im Team Verhaltensregeln im Umgang mit den Kindern erarbeitet, um ihre Intimsphäre/Privatsphäre zu bewahren und zu schützen.

Wir achten beim Wickeln darauf, dass

- die Kinder nur vom pädagogischen Team gewickelt werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern). Ausnahme sind Jahrespraktikanten, die die Kinder nach der Kennenlernphase wickeln dürfen.



- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen gewickelt werden möchten.
- die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“, „wir gehen gerade auf die Toilette“.
- die Kinder, die gerade eine neue Windel bekommen, gefragt werden, ob andere Kinder zuschauen dürfen.
- in der Eingewöhnungsphase wickelt zunächst der Elternteil das Kind im Beisein der Pädagogin/des Pädagogen. Im Laufe der Eingewöhnung wickelt dann die Pädagogin/der Pädagoge das Kind und die Eltern schauen zu, bis dann die Pädagogin/der Pädagoge das Kind alleine wickelt.
- beim Säubern und Eincremen der Kinder Handschuhe getragen werden.
- ein „Nein“ eines Kindes akzeptiert wird.



Wir achten beim An- und Ausziehen darauf, dass

- die Kinder nicht nackt durch die Einrichtung oder den Garten laufen.
- wir den Kindern beim Baden eine Schwimmwindel, Windel oder Badebekleidung anziehen.
- wir den Kindern die Möglichkeit bieten, sich selbst an- oder auszuziehen und ihnen lediglich unsere Hilfe anbieten.
- die Kinder nur vom pädagogischen Team an- und ausgezogen werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern).
- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen an- oder ausgezogen werden möchten.
- beim Umziehen oder Duschen der Kinder die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“, „wir gehen gerade auf die Toilette“.

Wir achten beim Fotografieren darauf, dass

- wir keine Fotos machen, auf denen die Genitalien der Kinder zu sehen sind
- oder Kinder stellenweise nackt sind.

Wir achten beim Schlafen und der Ruhezeit darauf, dass

- jedes Kind sich nach seinem eigenen Bedürfnis ausruhen oder schlafen kann.
- wir ein Kind beim Einschlafen nur streicheln, wenn es das möchte.
- wir schlafende Kinder nicht durch Körperkontakt wecken und ihr Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf akzeptieren.

Wir achten beim Körperkontakt mit einem Kind darauf, dass

- wir die Kinder nicht küssen.
- wir sie nur dann auf den Schoß oder Arm nehmen, wenn die Kinder uns signalisieren, dass sie es möchten.
- wir ein „Nein“ eines Kindes akzeptieren.

Wir achten auf die Regeln für Doktorspiele der Kinder:

- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst mit wem sie/er Doktorspiele spielt.
- Ein „Nein“ von einem anderen Kind muss akzeptiert werden.
- Kein Mädchen und kein Junge tut einem andern Kind weh.
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

Wir achten darauf, dass unsere Eltern/Hospitanten/Kurzzeit-Praktikanten

- Kinder nicht einfach hochheben.
- ein Kind nur dann auf den Arm oder Schoß nehmen, wenn das Kind es selber möchte.
- Kinder nicht mit eigenem Fotoapparat oder Handy/Smartphone fotografieren.
- nicht alleine mit Kindern im Raum gelassen werden.
- die Verschwiegenheitserklärung/Verhaltensanweisungen unterschreiben und die Regeln einhalten.

Bei Grenzüberschreitungen

- vom Kind ausgehend, zeigen wir dem Kind Grenzen auf, wenn es zu weit geht.
- vom Pädagogen ausgehend, wird die Leitung, sowie die gesamtpädagogische Leitung umgehend informiert, sobald ein Verdacht naheliegt, dass ein Kind einen besonderen Hilfebedarf benötigt. Das Vorgehen in solchen Fällen richtet sich nach der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII.

2.13 Beschwerdemanagement

Durch die Öffnung nach innen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen und Wünsche an jeden Mitarbeiter, der in der Einrichtung arbeitet, zu richten. Sie sind nicht nur auf eine pädagogische Kraft bezogen, sondern können Kontakt zu allen Mitarbeitern aufnehmen. Dadurch können Beschwerden über andere Mitarbeiter von Seiten der Kinder offen angesprochen werden.

Durch unseren Schwerpunkt Sprache ist es uns ein Anliegen im Alltag mit den Kindern in einem engen sprachlichen Austausch zu sein und den Kindern den Raum für Fragen und Antworten zu geben. Wir nehmen die Kinder ernst. Die Teams werden hierzu von der Einrichtungsleitung angeleitet und auch geschult.

Die Kinder können in der wöchentlichen Kinderkonferenz Themen bearbeiten und Beschwerden abgeben und gemeinsam Lösungen finden. Für Kindergartenkinder findet einmal im Monat eine Leitungssprechstunde statt, in der die Kinder im Vieraugengespräch mit der Einrichtungsleitung ihre Themen, Beschwerden und Anliegen vortragen können. Sie schreibt ein Protokoll über das Gespräch und bearbeitet die Themen und Beschwerden der Kinder mit dem Team.

Die Mitarbeiter haben alle sechs bis acht Wochen eine Supervision mit einer externen Fachkraft und können ihre Anliegen und Beschwerden hier bearbeiten. Einmal im Jahr findet eine anonyme Mitarbeiterbefragung statt, deren Auswertung mit dem Team besprochen und bearbeitet wird.

Jederzeit ist die Einrichtungsleitung ein vertrauensvoller Ansprechpartner für die Mitarbeiter und auch das gesamtpädagogische Team kann bei Beschwerden für ein Gespräch kontaktiert werden.

Die Eltern werden in jährlichen Elternbefragungen zu ihrer Zufriedenheit befragt und können ihre Wünsche, Anliegen, Beschwerden u. ä. mitteilen. Die Einrichtungsleitung nimmt die Beschwerden der Eltern ernst. Weiterhin bieten wir den Eltern jederzeit Elterngespräche an. Das Gesamtpädagogische Team ist jederzeit kontaktierbar und kann Beschwerden seitens der Eltern aufnehmen.

Für Hinweise, Anliegen, Ideen usw. ist zudem ein Elternbriefkasten im Eingangsbereich jeden Hauses angebracht.

Einmal jährlich wählen die Eltern eine Elternvertretung. Die Mitglieder des Elternbeirates sind für alle Eltern und Besucher gut sichtbar im Eingangsbereich jeder Einrichtung ausgehängt und stehen den Eltern für Fragen und Hinweise zur Verfügung, oder vermitteln bei Bedarf zwischen Leitung oder Träger. Im Elternbereich ist zudem die Handreichung für Bil-

dungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Staatsministerium offen und für jeden einsehbar ausgelegt.

Wir haben ein internes Beschwerdemanagement System bei dem die Eltern, Mitarbeiter und Besucher ihre Beschwerde schriftlich in einem Beschwerdebogen mitteilen können und wir diesen bearbeiten.

3 Pädagogisches Personal

3.1 Aufgaben des pädagogischen Personals

Unsere Aufgabe ist es,

- während der Phase des individuellen Lernens die Aufgabe der Beobachterin/des Beobachters zu übernehmen.
- zuzulassen, dass Kinder mit Materialien experimentieren und so selbst ohne Eingriff von uns Entdeckungen und Erfahrungen machen können.
- Anreize zu schaffen, die Neugier zu fördern und die Kinder zu motivieren.
- den Kindern zu ermöglichen, selbst Lösungen zu finden - auch in den Fällen, wenn ein anderer Weg, ihnen zu helfen oder ihnen etwas vorzugeben, weniger anstrengend wäre.
- die kreativen Lösungen und Interpretationen der Kinder zu akzeptieren, damit das Wohl der Kinder und das soziale Zusammenleben in der Gruppe nicht gefährdet oder gestört wird.
- aus den Beobachtungen in der Phase des individuellen Lernens Impulse für die Planung von Projekten zu empfangen und zu entwickeln.
- das Spielen und Lernen der Kinder während der ganzen Zeit zu betreuen, sodass im geeigneten Augenblick Lernfortschritte bekräftigt und verstärkt werden können.
- den Kindern Ermutigung und Hilfestellung zu geben.
- neue Lernanreize zu vermitteln und Interesse an entwicklungsfördernden Aktivitäten zu wecken.
- positive Verhaltensweisen und Kooperation zwischen den Kindern zu verstärken sowie nichtaggressive Formen der Konfliktbewältigung und der Findung von Problemlösungen anzustreben.
- alle Kinder bei der sozialen Inklusion zu unterstützen.
- den Kindern Hilfen zur Lebensbewältigung zu geben, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfertigkeiten und Haltungen vermitteln.

- den Kindern die Möglichkeit einzuräumen, sich eigenständig bei den Planungs- und Entscheidungsprozessen einzubringen und zu partizipieren.
- Dialogpartner der Kinder zu sein und sie sprachlich über den ganzen Tag zu begleiten.

Es ist uns wichtig,

- die Persönlichkeit und die Individualität jedes Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit dem Kind umzugehen.
- auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.
- die Kinder zu ermuntern, sich in ihrer Subjektivität und in ihrem Eigensinn zu zeigen und sie darin zu bestärken, eigenverantwortlich zu handeln.
- jedem Kind eine achtungsvolle und wertschätzende Haltung entgegenzubringen.
- Kindern von Anfang an beizubringen, für sich und das kleine Gemeinwesen der Einrichtung Verantwortung zu übernehmen.
- Entwicklungsschritte jedes Kindes individuell und ganzheitlich, entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung, mit unserem pädagogischen Handeln zu unterstützen und zu fördern.
- das Wohlbefinden der Kinder zu garantieren (auch durch sorgfältige Pflegemaßnahmen wie Ruhephasen, Körperpflege, Essen).

3.2 Teamarbeit

Unsere Arbeit als Pädagogen ist in den letzten Jahren in mehrfacher Hinsicht komplexer und anspruchsvoller geworden. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, stellen wir sicher, dass wir unsere Kenntnisse und Kompetenzen durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen stetig erweitern und sie auf dem neuesten Stand halten.

Wir bringen in unsere Arbeit ein: Sensibilität, Empathie, Flexibilität, Kreativität, kulturelle und religiöse Aufgeschlossenheit, Kooperationsfähigkeit, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Beratungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, kommunikative Kompetenz, Selbstbewusstsein, sowie Selbstvertrauen.

Der Grundgedanke unserer Arbeit ist „eine gute Zusammenarbeit im Team“. Nur dadurch können wir gute, erfolgreiche und qualifizierte Arbeit leisten und den Tag durch eine ruhige und liebevolle Atmosphäre kennzeichnen.

Im Team ist uns wichtig, dass jedes Mitglied ernst genommen und jede Meinung angehört wird. Entscheidungen werden nach reiflicher Überlegung und Diskussion getroffen und nach

innen als auch nach außen vertreten. Der Wille zu aktiver Teamarbeit und der Einsatz der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowie das Engagement im und für das Team bereichern uns und somit alle im Kinderhaus beteiligten Partner.

Um eine gute Teamarbeit auch gewährleisten zu können, werden nach Bedarf, jedoch spätestens alle 6 bis 8 Wochen Supervisionen mit einer externen ausgebildeten Fachkraft durchgeführt.

Darüber hinaus werden regelmäßig Teamsitzungen abgehalten (ca. 1,5 Stunden außerhalb der Betreuungszeit). Diese Teamsitzungen sind ein selbstverständlicher, wichtiger und zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und bieten allen pädagogischen Kräften die Möglichkeit zum Kontakt und zum Gespräch. Diese Treffen dienen dem gemeinsamen Austausch über Kinder und alltäglichen Angelegenheiten, der Information und den erforderlichen Absprachen. Es werden Aufgaben geplant, verteilt, koordiniert und die Arbeit wird anschließend reflektiert. Es werden Meinungen ausgetauscht, Standpunkte angehört und Ziele vereinbart. Jede Teamsitzung wird schriftlich dokumentiert. Die Atmosphäre unserer Teambesprechung ist von gegenseitiger Achtung, Vertrauen und Wertschätzung geprägt. Außer den Teamsitzungen findet montags zwischen 13.00-13.30 eine Wochenbesprechung statt, bei der wichtige pädagogische und organisatorische Angelegenheiten für die betreffende Woche thematisiert werden.

Im Weiteren steht jeder pädagogischen Kraft eine individuelle Vorbereitungszeit zur Verfügung, während dieser sie ihre vielfältigen Aufgaben zu erledigen und zu erarbeiten hat: z. B. Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Angeboten, Pflege der Portfolios der Kinder, Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen und von Beobachtungen.

Zweimal im Jahr trifft sich das gesamte Team zum sogenannten „Klausurtag“, an dem einerseits die bisherige pädagogische Arbeit reflektiert wird und andererseits Planungen für das kommende Bildungsjahr vorgenommen werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Um die uns anvertrauten Aufgaben gewissenhaft erfüllen zu können, arbeiten wir als Einrichtungen der Trägerschaft „KTS Verwaltungs GmbH“ untereinander eng zusammen sowohl im Erfahrungsaustausch, als auch personell. Wir versuchen uns stets mit anderen Kindertageseinrichtungen, Dienststellen und Ämtern wie z. B. dem Referat für Bildung und Sport, Sozialbürgerhäuser, Frühförderstellen sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen auszutauschen und informell zu erweitern.

Die Einrichtung ist in ein soziales System und in der Umwelt eingebettet. Es ist uns wichtig, einen realen Bezug zu dieser Umwelt aufzubauen. Durch unsere Schwerpunkttage können und müssen wir diese Umwelt im Stadtteil miteinbeziehen. Dazu gehören Ausflüge in die Umgebung, die Erkundung der Nachbarschaft, der Natur und des Landes, u. a. am Schwerpunkttag „Natur und Freiland“. Wir gehen mit den Kindern einkaufen und besorgen Materialien, die wir für unsere pädagogische Arbeit benötigen. Wir besuchen mit den Kindern öffentliche Einrichtungen wie zum Beispiel Museen, Bibliotheken, Postämter, um fundierte Fachkenntnisse zu erlangen. Der zuständige Kontaktbereichsbeamte unseres Stadtteils führt jährlich das Schulwegtraining mit den Vorschulkindern durch und im Rahmen einer guten Zusammenarbeit besuchen wir, wenn möglich, die Polizeistation.

Einmal im Jahr gibt es einen Tag der offenen Tür, an dem interessierte Eltern eingeladen sind, um die Einrichtungen besuchen und kennenzulernen. Wir versuchen den Kindern einen Einblick in ihre Umwelt zu geben und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie ihr Wissen erweitern können. Der Stadtteil, in dem unsere Einrichtung liegt, wird in unseren pädagogischen Alltag miteinbezogen und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Wir kooperieren und vernetzen uns auch mit anderen Einrichtungen wie Kinderkrippen und Kindergärten. Um unsere vorschulische Erziehung durchführen zu können, arbeiten wir eng mit unserem Schulsprengel, der Grundschule Lerchenauer Straße, zusammen. Hier findet auch der Vorkurs Deutsch 240 statt und ein jährliches Kooperationstreffen. So können wir die Vorschulkinder optimal auf die Schule vorbereiten.

Um den Eltern soziale Fachdienste zu vermitteln, ist es wichtig, dass wir uns als Einrichtung mit diesen vernetzen. Dazu gehören zum Beispiel Arztpraxen, das Gesundheitsamt, Frühförderstellen, unser zuständiges Sozialbürgerhaus, Beratungsstellen für Erziehungsfragen, Sprachtherapeuten usw. Die Leitung der Einrichtung nimmt Erstkontakt zu diesen Stellen auf und sorgt für eine gute Vernetzung der Einrichtung. Auch im Sinne unseres Schutzauftrags nach §8a SGB VIII müssen wir uns mit den zuständigen Fachdienststellen vernetzen. In diesem Bezug ist es uns auch wichtig, das Team über lokale Stellen wie z. B. „AMYNA“ weiterzubilden. Ebenso arbeiten wir mit Ausbildungsstätten zusammen, da wir Praktikanten/innen aufnehmen und ausbilden, um diese bestmöglich in ihrer Ausbildung unterstützen zu können.

Wir sehen uns als ein Teil eines großen Ganzen und deshalb setzen wir uns als Einrichtung aktiv mit unserem Stadtteil, der Umgebung und der Umwelt auseinander.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind die ersten und wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung sind sowohl die Familie, als auch das Kinderhaus gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Wir als Kinderhausteam sehen uns als eine familienergänzende und -unterstützende Institution. Im Vordergrund steht die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen, die eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhaus - auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Wertschätzung - ermöglicht. Aus diesem Grund bieten die pädagogischen Kräfte den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag im Kinderhaus und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an. Die täglichen Tür- und Angelgespräche ermöglichen sowohl den Eltern, als auch dem pädagogischen Team, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Über das tägliche Geschehen in der Kita steht den Eltern im Bereich des Flurs eine Tafel zur Übersicht zur Verfügung. Aus dieser geht hervor, in welchem Raum und mit welchen pädagogischen Kräften die Kinder tagsüber zusammen waren und an welchen pädagogischen Aktivitäten und Angeboten sie teilgenommen haben. Dadurch können Eltern, wenn sie mehr Informationen benötigen, direkt die Pädagogen ansprechen.

Ein verändertes Verhalten des Kindes sollte sofort besprochen werden. Eltern, wie pädagogische Kräfte, gehen offen miteinander um und sehen sachliche Kritik vor allem als Hilfe an, um gemeinsam Fortschritte in der Entwicklung des Kindes zu erreichen. Zusätzlich zu den täglichen Kurzgesprächen bieten wir Entwicklungsgespräche mindestens einmal jährlich und nach Bedarf an. Elterngespräche können jederzeit nach Bedarf erfragt werden. Diese finden außerhalb des Tagesgeschehens statt und dauern ca. 30 – 40 Minuten. Hier besteht die Möglichkeit, sich über das Wohlbefinden und den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und ggf. gemeinsame Richtlinien zu finden. Bei Bedarf kann ein Termin auch kurzfristig mit dem Ansprechpartner, der Sprachexpertin oder der Leitung vereinbart werden.

Im Weiteren bieten wir Elternabende an mit verschiedenen thematischen Inhalten, z. B. am Anfang des Bildungsjahres ein organisatorisch gestalteter Elternabend mit Elternbeiratswahl, darüber hinaus auch Elternabende zu pädagogischen Themen und ein fachlicher Elternabend, der sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern orientieren.

Den Eltern steht auch die Möglichkeit zur Verfügung, einen Elternbeirat zu wählen, der die Anliegen, Ansichten, Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen der Elternschaft und ihrer Kinder vertritt. Der Elternbeirat steht der Einrichtung beratend und unterstützend

zur Seite. Über aktuelle Themen und Belange werden die Eltern sowohl per Elternbriefe und/oder an der Informationswand im Eingangsbereich als auch, per E-Mail oder über die Elternzeitschrift informiert.

Um unsere tägliche Arbeit besser kennenlernen zu können, bieten wir den Eltern über das gesamte Bildungsjahr auch die Möglichkeit zur Hospitation. Die Termine müssen im Vorfeld mit der Einrichtungsleitung vereinbart werden.

Um Kontakte und Beziehungen sowohl zwischen den Pädagogen und den Eltern als auch zwischen den Eltern selbst zu fördern, bieten wir regelmäßig „Bastelnachmittage“, Feste und Feiern an. Bei Interesse besteht ebenfalls die Möglichkeit ein „Elterncafé“ in Eigenregie unter Benutzung unserer Räume zu initiieren.

Die Eltern haben darüber hinaus auch Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Planung und Durchführung von verschiedenen Projekten, Festen und Feiern.

Für die Eltern der Kinder, die zum September neu kommen, bieten wir auch einen Kennenlernen-Nachmittag ca. im Juni/Juli an, in dem sich alle neuen Eltern mit ihren Kindern und unsere Pädagogen vorstellen und untereinander kennenlernen und evtl. noch offene Fragen klären können.

Um die Zufriedenheit der Eltern und damit gleichzeitig die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen, findet jährlich eine Elternbefragung statt. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und unserer Einrichtung ist von besonderer Wichtigkeit, denn das Interesse und die Mitarbeit der Eltern machen es uns leichter, unsere Arbeit zu realisieren und unsere Ziele zu erreichen.

6 Rahmenbedingungen

6.1 Öffnungszeiten

Montag - Freitag: 7.30 – 17.00 Uhr

Die Schließzeiten werden jährlich in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern am Anfang des Bildungsjahres bekannt gegeben.

6.2 Betreuungsplätze

In unserem Kinderhaus bilden und betreuen wir 48 Kinder im Alter von acht Wochen bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres und 16 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung.

6.3 Tagesablauf

Um besser auf die Bedürfnisse der Kinderkrippen- und Kindergartenkinder eingehen zu können, unterscheidet sich der Tagesablauf.

Kinderkrippenkinder

Kindergartenkinder

7.30 – 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder und Phase des individuellen Lernens	7.30 – 8.30 Uhr	Ankommen der Kinder und Phase des individuellen Lernens/pädagogisches Angebot
8.30 – 9.00 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis	8.30 – 9.00 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
9.00 – 9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück	9.00 – 9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9.30 – 10.30 Uhr	Phase des individuellen Lernens / Gartenzeit/ pädagogische Angebote	9.30 – 11.20 Uhr	Phase des individuellen Lernens / Gartenzeit / pädagogische Angebote
10.30 - 11.15 Uhr	Toilette / Wickelzeit / Händewaschen	11.20 - 11.50 Uhr	"Sokrates Club" (Kinderkonferenz)
11.15 - 11.30 Uhr	Singkreis	11.50 – 12.00 Uhr	Toilette / Händewaschen (nach der Gartenzeit auch vor dem Sokrates Club)
11.30 - 12.00 Uhr	Mittagessen	12.00 - 12.45 Uhr	Mittagessen / Toilette / Zähneputzen
12.00 - 14.00 Uhr	Mittagsschlaf / Ruhezeit	12.45 - 13.15 Uhr	Ruhezeit / Geschichten und Märchen vorlesen
13.30 - 14.15 Uhr	Wickelzeit / Toilette / ruhige Phase des individuellen Lernens	13.15 – 14.15 Uhr	ruhige Phase des individuellen Lernens
<i>gemeinsam:</i>			
14.15 - 14.30 Uhr Aufräumen und Singkreis			
14.30 - 15.00 Uhr Brotzeit			
16.00 - 16.30 Uhr Wickelzeit/Toilette			
15.00 - 17.00 Uhr	Phase des individuellen Lernens / Gartenzeit	15.00 - 17.00 Uhr	Phase des individuellen Lernens / Gartenzeit / pädagogisches Angebot

Die Bring- und Abholzeiten werden mit den Eltern bei dem Aufnahmegespräch persönlich festgelegt und müssen sich grundsätzlich im folgenden Rahmen bewegen:

Bringzeiten: 7.30 – 8.30 Uhr

Abholzeiten: *Kinderkrippenkinder* - vormittags um 12.00 Uhr, dann wieder durchgehend ab 14.00 Uhr bis Schließung der Einrichtung.

Kindergartenkinder - vormittags um 12.00 Uhr und um 12.30 Uhr, dann wieder durchgehend ab 14.00 Uhr bis Schließung der Einrichtung.

7 Ernährung

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Das Essen ist für uns nicht nur bloße Nahrungsaufnahme, sondern ein festes Ritual des Tages und ein Gemeinschaftserlebnis, an dem alle teilnehmen. Bei Kindern soll ein Bewusstsein dafür entstehen, dass Nahrung eine wertvolle Ressource ist.

Den Kindern wird Frühstück, Mittagessen und nach der Ruhepause Brotzeit angeboten. Das Essen wird in der Küche von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet und angerichtet, auf den Rollwagen gelegt und anschließend in die Essräume gebracht. Kinder decken vor dem Mittagessen selber den Tisch und nach dem Tischspruch entscheiden sie selbständig, was und wie viel sie essen.

Bei der Vorbereitung aller Mahlzeiten achten wir auf gesunde und abwechslungsreiche Produkte wie: Vollkornprodukte, Obst, Gemüse und Müsli. Lebensmittel, die viel Zucker und Fett enthalten, werden vermieden. Ausnahmefälle sind Feste und Geburtstage, an denen die Kinder Wiener Würstchen, Brezen und ausgewählte Kuchen essen dürfen.

Die warme Mahlzeit (Mittagessen) wird von unserem Küchenpersonal in unserer zentralen Küche in der Kita Luna Aubing zubereitet und geliefert.

Bei Säuglingen und Kleinstkindern, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, werden die Mahlzeiten individuell für ihre Bedürfnisse angepasst und zubereitet.

Während des gesamten Tages achten wir darauf, dass die Kinder genügend trinken. Angeboten werden hierbei jeweils zu den Mahlzeiten zuckerfreie Getränke wie Tee und Wasser. Zwischendurch trinken die Kinder Wasser aus ihren Trinkflaschen, die sie im Raum, in dem sie spielen, im Garten oder auf dem Ausflug stets begleiten.

Einzelheiten zu der Zubereitung der Speisen und Verwendung von Zutaten entnehmen Sie bitte unserem separaten „Ernährungskonzept“.

8 Hygiene

Der Körper eines jeden Kindes ist ein sensibles Thema und bedarf sehr viel Feingefühl und besonderer Aufmerksamkeit durch die Pädagogen. Kinder sollen von Anfang an lernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, denn dadurch werden ihr Selbstbewusstsein und ein positives Körpergefühl gefestigt. Sie werden behutsam angeleitet, ihre Körpersignale wahrzunehmen, zu deuten und entsprechend zu handeln. Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen guttut und was zu ihrem Wohlbefinden dient.

Allen Kindern wird auf natürliche Art und Weise die Bedeutung und die Notwendigkeit von Körperpflege und Hygiene vermittelt. Die Kinder werden während des Tages nach Bedarf gewickelt oder gehen selbständig auf die Toilette. Sie werden auf spielerische Art und Weise an das Thema Körperpflege herangeführt, wie z. B. sich vor und nach dem Essen, sowie nach der Verwendung der Toilette die Hände zu waschen und sich bewusst ihre Zähne zu putzen.